2024 | 135 Joergank

Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzuucht
www.apis.lu

Lëtzebuerger BEIENZEITUNG

Organ vum Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzuucht

„Lehrling bleibt jedermann“

4

In dieser Ausgabe:

- Monatsanweiser
- Internationale Arbeitstagung "Varroaresistenz 2033"
- Vespa Velutina

Luxemburger Landesverband für Bienenzucht
Fédération des Unions d'Apiculteurs du Grand-Duché du Luxembourg

24, Henneschtgaass | L-5485 Wormeldange-Haut
Code BIC: CCPLLULL | IBAN: LU41 1111 0089 0000

FUAL Verwaltungsrat

Alexandra ARENDT
Präsidentin
+352 691 595 333
president@apis.lu

Alexander JOLIVET
Vize-Präsident
webmaster@apis.lu

Paul KOEDINGER
Schatzmeister
tresorier@apis.lu

Paul SCHROEDER
Schriftführer
+352 621 199 733
secretaire@apis.lu

Mitglieder:
Pol BOURKEL
Jacques DAHM
Paul GOEDERT
Gérard HIPP
Daniel SCHUSTER

FUAL Aufsichtsrat

Georges GIDT
Präsident
gidtg@pt.lu

Mitglieder:
Nicolas JOSSELIN
Nico KALMES
Roland KREMER
Gilbert MORIS
Guy SCHONS
Maurice THORN
Tom WAGNER

FUAL Zuchtgruppe

Varroaresistenzprogramm:
Nicolas JOSSELIN
Bigonville
+352 691 869 508
josnico@pt.lu

Besamungsprogramm:
Andreas REICHART
Wasserbillig
+352 671 882 117
beieberoder@apis.lu

FUAL Beienzeitung

Redaktionskommitee der „Beienzeitung"
Pol BOURKEL | Jacques DAHM | Paul JUNGELS

Redakteur:
Jules NOSBUSCH
redacteur@apis.lu

Korrektur:
Natascha ROELTGEN
Alexander JOLIVET

Zustellung:
Gérard HIPP
+352 621 157 482
ghipp@apis.lu

FUAL Internet

Alexander JOLIVET
webmaster@apis.lu

De Beieberoder,
Andreas REICHART

+ 352 671 882 117
beieberoder@apis.lu

L-6630 Wasserbillig
46, Grand-Rue
2. Stock, Büro 7

Coverbild: *© Bourkel*

© Bourkel

INHALTSVERZEICHNIS

Leitartikel der Präsidentin **100**

Mitteilungen **102**

Anmeldung Marque nationale „Lëtzebuerger Hunneg“ 102

Faulbrut Kampagne 2023 103

Anmeldung Besamungsaktion 2024 105

Anmeldung der Bienenvölker 107

Vereinsnachrichten **108**

Generalversammlung Kantonalverein Luxemburg 108

Praktesche Beiecours Réimech 110

Zucht **112**

2. Internationale Arbeitstagung „Varroaresistenz 2033“ - Teil 2 112

Imkerpraxis **118**

Monatsanweiser April 2024 118

Aus der Praxis **125**

Winterverluste verstehen 125

Umwelt **130**

Vespa Velutina: Gekommen um zu bleiben - und um zu bekämpfen? 130

Le frelon à pattes jaunes 131

Leserbriefe **137**

Der Schutz der Dunklen Biene und ihre natürliche Verhaltensweise 137

Trachtpflanzen **140**

Die Felsenbirne 140

Die Schlehe (Schwarzdorn) 141

Aus anderen Verbänden **142**

Apitherapietag 2024 142

Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors.
Für die Inhalte der Anzeigen haftet der Auftraggeber.
Elektronische Weitergabe der „Beienzeitung“ an Dritte nur mit ausdrücklicher Genehmigung.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge sinnwahrend zu kürzen.

Liebe Imkerinnen,
Liebe Imker,

Aktuell nimmt die Entwicklung der Bienenvölker rasant zu. Hoffentlich konnten alle Völker gut ausgewintert werden und die Verluste liegen bei ähnlichen Werten wie im letzten Winter 2022/2023, bei 12% oder weniger.

Für angehende ImkerInnen ist es oft nicht einfach, richtig einzuschätzen, was gerade an den Bienen getan werden sollte. Jedes Jahr ist anders, an manchen Frühjahren regnet es häufig, oder die Temperaturen sind niedrig, an anderen wiederum führen die für die Jahreszeit hohen Temperaturen zu einer sehr schnellen Entwicklung der Völker. Eine gründliche Schulung hilft den Anfängern und vermeidet, dass die Interessierten durch das Scheitern an der Völkerführung oder durch vermeidbare Verluste zu schnell wieder aufgeben. Auch wenn Rückschläge beim Imkern dazu gehören, ist es auf jeden Fall immer wichtig zu verstehen, was schlecht gelaufen ist, um in Zukunft Fehler zu vermeiden.

Die Beschäftigung mit den Bienen stößt nach wie vor auf reges Interesse. Das zeigt die Beteiligung an den theoretischen Onlinekursen Anfang des Jahres. 50 Personen haben teilgenommen, davon sieben an den englischsprachigen Kursen. Es bleibt zu hoffen, dass sie weiterhin dabeibleiben und an den praktischen Lehrgängen, die ja mittlerweile an 8 Lehrständen durchgeführt werden, teilnehmen. Die Kurse sind dem Kalender unter apis.lu zu entnehmen. Alle Imker, unabhängig von ihrem sprachlichen Hintergrund in die Gemeinschaft einzubinden, stellt eine Herausforderung an uns alle. Dem wollen wir stärker Rechnung tragen und an dieser Stelle öfters Texte in französischer oder englischer Sprache verfassen.

Die Freude am Saisonbeginn ist dieses Jahr leider durch die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse Vespa velutina nigrithorax etwas getrübt. Während die südlicheren Länder wie Italien, Spanien und auch unser Nachbarland Frankreich schon seit längerem mit dieser neuen Art konfrontiert sind, ist der Umgang mit ihr in Luxemburg noch relativ neu. Wichtig ist nicht in Panik zu verfallen. Auch Fallen an den Ständen aufzuhängen ist keine Lösung, da entgegen vermeintlicher Aussagen der Beifang anderer, sich ohnehin bereits im Rückgang befindlicher Insekten sehr hoch ist und sie zudem nicht zur Verminderung der invasiven Hornisse führen. Bitte alle Beobachtungen, so wie auf apis.lu beschrieben, mit der notwendigen Präzision melden. Die Daten gehen an die Natur- und Forstverwaltung (ANF), die sich bemüht die Nester zu entfernen, wo es machbar ist. 2023 waren es deren 26. Bei Verdacht, sollten die Imker zudem ihre Völker mit Maulkörben schützen. Die Federation und die ANF tauschen sich zur Entwicklung einer Strategie aus und demnächst wird auch eine Fortbildung zum Umgang mit dieser Art angeboten.

Alexandra Arendt

„Die Blumen des Frühlings sind die Träume des Winters“

Khalil Gibran

Anmeldung 2024:
Marque nationale Lëtzebuerger Hunneg

Imker, die bereits 2023 gemeldet waren, wurden per Mail angeschrieben, um ihre Angaben bezüglich Bienenständen und Völkerzahlen bis zum 1. April zu aktualisieren.

Für neue Anmeldungen bitten wir Sie, das .pdf-Anmeldungsformular auf der Internetseite: hunneg.lu herunterzuladen und auszufüllen.

Die Anmeldegebühr für jedes Mitglied beträgt 30€ für 2024 und ist an

Lëtzbuerger Hunneg BCEE LU68 0019 4355 2214 3000 zu überweisen.

Letzter Termin für Zahlung und Anmeldung ist der 15. April 2024,

zu senden an: hunneg@pt.lu

oder über den Postweg an: Lëtzebuerger Hunneg; 16A Haaptstrooss; L-9181 Tadler

Da die Organisation der „Marque Nationale Lëtzbuerger Hunneg“ seit 2023 von der Genossenschaft (und nicht mehr vom Staat) getragen wird, hat sich die Kostenbeteiligung für die Qualitätsprüfung, Verwaltung, Etiketten usw. notwendigerweise erhöht. Insgesamt wurden in der Saison 2023 fast 60.000 kg Honig geprüft.

Wie gewohnt kümmert sich die Genossenschaft auch weiter um die gemeinschaftliche Lieferung an Lebensmittelgeschäfte und leistet so einen wichtigen Beitrag für einen fairen Verkaufspreis. Hier ein Ausschnitt aus unserem Vermarktungsflyer für Geschäfte.

Glodé Jeannot, Präsident

Reiser Claudine, Sekretärin

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de l'Alimentation et de la Viticulture

Mitteilung der luxemburgischen Veterinär- und Lebensmittelverwaltung (ALVA)

Faulbrut Kampagne 2023:

Im Laufe der Monate Mai und Juni 2023 wurden an verschiedenen zufällig gewählten Bienenständen Proben entnommen und im nationalen Veterinärlabor auf Faulbrutsporen untersucht. In keiner der insgesamt 68 untersuchten Proben konnten Faulbrutsporen nachgewiesen werden.

Die ALVA dankt den Bienenexperten für ihren Einsatz, sowie den Imkern, die in diesem Jahr bei der Beprobung ihrer Stände beteiligt waren.

Da bei der diesjährigen Kampagne kein Nachweis von Faulbrutsporen erbracht wurde, ist dies ein wichtiger Bestandteil der weiterhin die Ausfuhr von Bienen beziehungsweise Bienenmaterial erleichtert.

Die ALVA weist darauf hin, dass die amerikanische Faulbrut eine meldepflichtige Seuche ist und jedweder Verdacht einem Bienenexperten beziehungsweise der ALVA gemeldet werden muss.

Im Verdachtsfall wird der Stand klinisch begutachtet sowie eventuell eine Probe gezogen.

Der klinischen Untersuchung ist besonderes Augenmerk zu widmen, da ein Untersuchungsergebnis ohne klinische Symptome wenig aussagekräftig ist.
Da die Nachweisgrenze der Laboruntersuchungen sehr niedrig ist, ist es erforderlich bei Vorliegen eines positiven Laborbefundes zusammen mit dem Imker eine klinische Nachkontrolle durchzuführen. Anhand dieser Nachkontrolle kann dann die beste Vorgehensweise ermittelt werden.

Da eine Behandlung mit Antibiotika nicht erlaubt ist kommen, bei Vorliegen von offensichtlichen klinischen Symptomen, nur die Sanierung durch Abtöten der Bienen und Entsorgung des Materials in Betracht.

Für den Fall, dass klinische Symptome nicht einwandfrei feststellbar sind, jedoch Sporen im Labor nachgewiesen wurden, besteht die Möglichkeit die Sanierung mittels Kunstschwarmbildung durchzuführen; alternativ kann

die Sanierung durch Abschwefeln der Völker erfolgen. Welche der beiden letzteren Maßnahmen zur Anwendung kommen soll, wird nach Absprache mit dem Imker entschieden.

Die ALVA unterstützt die eventuell erforderlichen Sanierungsmaßnahmen und entschädigt den betroffenen Imker für den Verlust an Bienen sowie Material.

Die Wichtigkeit der klinischen Untersuchung kann nicht genug betont werden. In der Vergangenheit kam es seitens der Behörden bedauerlicherweise zu voreiligen Entscheidungen die zur Sanierung betroffener Stände führte, basierend ausschließlich anhand von Laborergebnissen. Die ALVA hat daraufhin ihre Prozeduren geändert und ein normalisiertes Untersuchungsformular zur Verfügung gestellt, welches den Experten beziehungsweise Veterinär-Inspektor auffordert ausdrücklich das Ergebnis der klinischen Untersuchung festzuhalten. Des Weiteren hat jeder betroffene Imker die Möglichkeit eine Rückstellprobe zwecks Gegenanalyse bei sich zu lagern.

FUAL Zuchtgruppe

Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzuucht
www.apis.lu

Die sD- und mD- Besamungen des Varroaresistenz-Programmes werden Anfang Juni, am 03.06.2024 und 04.06.2024 in Diekirch von René Schieback durchgeführt. Die diesjährige Besamungsaktion mit Frau Dr. Fischer findet in der Woche vom 30.06 bis zum 07.07.2024 an den letztjährigen Standorten statt. Aus organisatorischen Gründen müssen wir die Anzahl der zu besamenden Königinnen bis zum 15. April erfassen. Dies gilt auch für Eigenbestandsbesamer der Zuchtprogramme.

Anmeldeformular für die Besamungsaktion 2024

Name: _____

Telefonnummer: _____

Emailadresse: _____

Zuchtrichtung:
- ☐ Buckfast
- ☐ Carnica
- ☐ Andere: _____

Bemerkungen / sD / mD _____

Besamungsorte:
- ☐ Diekirch
- ☐ Bivange
- ☐ Meckenheck
- ☐ Erpeldange

Erstellen von **Drohnenvölkern**

Name des Imkers: _____

Zuchtrichtung:
- ☐ Buckfast
- ☐ Carnica
- ☐ Andere: _____

Abstammung der Drohnen (Linie):

_____

Zu senden an:

Andreas Reichart
46, Grand-Rue, 2. Stock, Büro Nr 7
L-6630 Wasserbillig,
Tel. : +352 671 882 117
Mail : beieberoder@apis.lu

Letzter Termin für die Anmeldung: 15.04.2023

Mit der Anmeldung verpflichten sich die Teilnehmer, Futterkranzproben abzugeben.
Die Koordination übernimmt Nico Kalmes:
(Tel.: 621 767 400; E-Mail: apisnico@pt.lu)
Die Futterkranzproben werden vom Seuchenwart im Staatslaboratorium abgegeben.
Privat abgegebene Proben können nicht berücksichtigt werden.

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de l'Alimentation et de la Viticulture

Amtliche Mitteilung:
Anmeldung der Bienenvölker

Die Formulare zur Anmeldung der Bienenvölker wurden Mitte März verschickt. Bitte beachten Sie, dass die Anmeldung der Bienenstände obligatorisch ist. Neben den Stammdaten können Sie gerne das Formular zur Bestellung der Medikamente ausfüllen und gleichzeitig mit der Anmeldung zurücksenden. Die gesammelten Bestellungen werden der FUAL mitgeteilt, die Verteilung der Medikamente erfolgt über die jeweiligen Kantonalverbände. Um eine reibungslose Organisation zu garantieren, ist es erforderlich, die Formulare bis spätestens den 15. April einzusenden.

Im Auftrag des LIST (Luxembourg Institute of Science and Technology) bitten wir Sie ebenfalls, das Formular zur Beefirst Studie auszufüllen und zurückzuschicken.

Gez. Dr. Carlo Georges

Die Formulare zur Anmeldung der Bienenvölker stehen auf der Internetseite der FUAL (www.apis.lu) zum Download bereit (Red.)

Generalversammlung
Kantonalverein Luxemburg

Es ist schon länger her, dass wir einen Artikel in der Beien-Zeitung veröffentlicht haben. Nun hatten wir am 1. Februar unsere Generalversammlung. Das ist eine gute Gelegenheit Rückschau zu halten. 2023 haben wir uns jeden 1. Donnerstag im Monat zu unserer Uucht in Gasperich getroffen. Meistens hatten wir ein Thema: Kerzengießen (im Frühjahr und im Herbst), Schwärme und Ableger, Honigbehandlung mit Andreas Reichart, Erstellen einer Wacholderbeerensalbe, Verkosten von Honigwein und die Asiatische Hornisse. Besonderes Highlight war unser Grillfest im Juli. Viele Mitglieder bringen zum Fleisch noch Salate und Nachtische mit.

Unser Vereinsleben ist von den Kursen mit Andreas Reichart geprägt. Im Frühjahr hatten einige Anfänger an den Online-Kursen teilgenommen. Von März bis August trafen wir uns monatlich jeden zweiten Mittwoch auf meinem Bienenstand in Neudorf. Da kommen auch die, die schon seit einigen Jahren Bienen haben, um noch dazuzulernen. Amanda Surbey, unsere Vizepräsidentin, verschickt die Einladungen mit den nötigen Anweisungen in einem freundlichen Stil.

Nach den Kursen verteilt sie eine ausführliche bebilderte Zusammenfassung des Besprochenen. Im Juni fand der Kursus in unserem Schleuderraum in Munsbach statt. Letztes Jahr konnten wir sehr viel Honig ernten. Der Raum wurde 29-mal genutzt. Das ist ein Rekord. Zu erwähnen ist auch die Varroabehandlung Mitte Dezember, hier wurde „Hunnegdrepp“ und Gebäck gekostet.

In Neudorf haben wir auch einen Platz für unsere Ableger. Meine Völker sind recht friedlich und können sich so vermehren. Ende April kamen wir zusammen und haben die Hecken zurückgeschnitten und die Ständer für die Beuten aufgestellt.

Fast alle Mitglieder sind bei uns Hobbyimker. Da hat man meistens keinen Platz, um die alten Waben mit dem Dampfwachsschmelzer zu reinigen. An 2 Samstagen im April haben wir diesbezüglich in Munsbach gemeinsam mit 2 Kesseln gearbeitet.

Zu erwähnen ist auch unsere Signal-Gruppe. Dort sind wir jetzt mehr als 60, bei über 80 Mitgliedern im Verein. Wir sind gut vernetzt und pflegen einen regen Austausch. Die Stimmung ist dabei unterstützend und positiv. Jeder

kann informieren oder Fragen stellen und bekommt eine Antwort. Außerdem haben wir im Internet einen Ordner, in dem man Monatsanweiser auf Englisch findet.

Unsere Umgangssprache ist Englisch. Die Einladungen werden außerdem noch in Deutsch und Französisch verschickt. Die Mitglieder, die kein Deutsch verstehen, bekommen die Beien-Zeitung als .pdf-Datei und können sich dann die Artikel übersetzen.

It's been a while since we published an article in the Beien-Zeitung. Now, after our General Assembly on February 1., this is a good opportunity to look back. In 2023, we met every 1st Thursday for our Uucht in Gasperich. We usually had a topic: candle pouring (in spring and fall), swarms and nucs, honey treatment with Andreas Reichart, making a juniper berry ointment, tasting honey wine and the Asian hornet. A special highlight was our barbecue in July. Most people bring salads and desserts to go with the meat.

Our club life is characterized by the courses with Andreas Reichart. In spring, some beginners took part in the online courses. From March to August we met every second Wednesday at my apiary in Neudorf. Even those, who have had bees for several years, come along to learn more. Amanda Surbey, our Vice President, sends out the invitations with the necessary instructions in a friendly style.

After the courses, she distributes a detailed summary with pictures of what was discussed and recorded on her cell phone. In June, the course took place in our extraction room in Munsbach. Last year we harvested a lot of honey. The room was used 29 times. That is a record. We should also mention the varroa treatment in mid-December. We had the chance to taste honey liquor and pastries.

We also have a place for our nucs in Neudorf. My colonies are quite calm and can therefore multiply. At the end of April we got together and cut back the hedges and put up the hive stands.

Almost all of our members are hobby beekeepers. They usually have no room to clean the old frames with the steam wax melter. On 2 Saturdays in April, we worked together in Munsbach with 2 steamers.

We should also mention our signal group. There are now more than 60 of us, with over 80 members in the club. We are well connected and maintain a lively exchange. The atmosphere is supportive and positive. Anyone can provide information or ask questions and gets an answer. We also have a folder in the internet, where we find instructions for our hive visits.

In our meetings we usually speak English. Invitations are also sent out in German and French. Members, who do not understand German, receive the Beien-Zeitung as a PDF file and can then translate the articles.

Beieveräin Kanton Réimech

Praktesche Beiecours 2024

Praktësche Beiecours mam Beieberoder Andreas REICHART

18:00 Auer um Beiestand
3, rue de Mondorf zu Ierpeldeng/Bous

Freideg, de 22. Mäerz 2024
Freideg, de 5. Abrëll 2024
Freideg, de 19. Abrëll 2024
Freideg, den 3. Mee 2024
Freideg, de 17. Mee 2024
Freideg, den 31. Mee 2024
Freideg, de 14. Juni 2024
Freideg, den 28. Juni 2024
Freideg, den 12. Juli 2024
Freideg, de 26. Juli 2024
Freideg, den 20. September 2024
Am Dezember:
Oxalsäierbehandlung
(Termin steet nach nët fest)

Hirtt-Woeldgen Maggy
30, Bechel
L-5403 Bech-Maacher

+352 621 733 532
beieverain.remich@gmail.com

ZU VERKAUFEN:
4-5 Bienenvölker in 2 DN Zargen, sowie DN Leerzargen zu verkaufen
F. JANES
Kautenbach
Tel. +352 621 233 225
Email: f.janes@pt.lu

ZU VERKAUFEN WEGEN AUFGABE DER IMKEREI:
5 Völker auf Dadant US , einige komplette Dadant US Beuten, Bienenfluchten, Absperrgitter,usw., Honigschleuder, Kübel, Honiggläser uvm.
J. SCHMITZ
Tel. +352 621 725 478

Bericht: 2. Internationale Arbeitstagung „Varroaresistenz 2033“

vom 12. bis 14. Januar 2024 in Dresden - Teil 2

von Paul Jungels

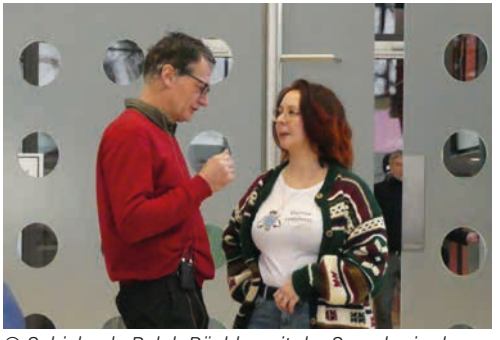
Am Samstag wurde die Veranstaltung im Plenarsaal des Sächsischen Landtagsgebäudes weitergeführt, nach einigen Grußworten zuerst mit einer breit angelegten Diskussionsrunde.

© Gutzeit: geballte Kompetenz (Dr. Büchler) in Sachen Resistenzzucht im Sächsischen Landtag: Gemeinsames Ziel: Genetisch bedingte Varroaresistenz bis 2033 in die Breite tragen.

Anmoderation von Dr. Ralph Büchler:

Ziel ist, die Bienenvölker behandlungsfrei zu führen. Behandlungsfrei heißt in diesem Fall, dass auf jegliche Behandlung mit Säuren und chemischen Medikamenten verzichtet werden soll. Büchler geht von der Ist-Situation in Deutschland aus: Nur 1% der Völker wird nachweisbar geprüft, dem stehen die restlichen Völker und Imker gegenüber, die keine Zucht machen, aber intensiv behandeln. Nur durch eine rabiate Änderung der Behandlungskonzepte können sich Resistenzmerkmale in der Fläche etablieren. Vor allem die Restentmilbung (Winterbehandlung) verhindere, dass bei natürlicher Begattung nur Drohnen zum Zuge kommen, die Resistenzmerkmale aufweisen, daher in den Völkern befallsfrei bleiben und eben bei der Paarung einen Vitalitätsvorsprung gegenüber befallenen Drohnen haben. So könne ein Behandlungskonzept ohne Winterbehandlung Mittel der breiten Imkerschaft sein, um Hand in

Hand mit den Züchtern von bereits resistenten Linien bei der Etablierung von Varroaresistenz im weiten Land aktiv mit zu arbeiten.



© Schieback: Ralph Büchler mit der Sprecherin der Bewegung Marie Förster.

Ähnlich argumentiert Thomas Van Pelt aus Belgien. Wie kann man Imker davon überzeugen, nur mit sogenannten „biotechnischen Maßnahmen" die Bienenvölker zu führen? Wer schult die Imker und mit welchem Hintergrund wird geschult? Die Schulung durch Berater und Vereine muss angepasst werden.

Auch für DIB-Präsident Torsten Ellmann steht fest, dass es ein „Weiter so" nicht geben darf. „Wir merken, dass wir diesen neuen Weg gehen müssen, vorurteilsfrei und mutig alte Ideen ablegen." Um erfolgreich zu sein, bedürfe es der internationalen Vernetzung, nur so sind wir Teil des Auf- und Umbruchs. Die Pioniere der Resistenzzucht müssten ihr Wissen teilen und es müsse über die Schulung in die Breite gebracht werden.

Jürgen Brausse bemängelt, dass dies nicht ausreichend auch von „Oben nach Unten", also eben durch die Verbands- und Vereinsfunktionäre an die Mitglieder der Vereine und Verbände, geschehe.

Dr. Sebastian Spiewok (Bienenjournal) hob die Wichtigkeit der Multiplikatoren hervor: Bieneninstitute, Berater, Zeitungen, Social Medien, Leserbriefe und auch der digitale Institutsbrief.

Vortrag von Eugen Neuhauser, Berufsimker aus Dornbirn Österreich

Thema war: Kompendium europäischer Resistenzzucht. Ruft zur Zusammenarbeit der Züchter aller Rassen auf. Ökotypen gebe es bei Bienen nicht. Neuhauser hadert mit den Bienenwissenschaftlern, weil diese nicht auf die Wünsche und Bedürfnisse der Imker eingehen. Die Imker müssten die Wissenschaftler fordern, weil diese durch die Imker finanziert werden.

Eugen selektiert auf „gesunde Bienen". Diese bringen Leistung. Varroaresistenzzucht habe einen katastrophal schlechten Ruf, besonders in Italien. Eugen meint, „varroatolerante Bienen bringen keinen Honig". Nur ARISTA-Projekte hätten ein bisschen Erfolg. Er gesteht der Basiszucht keine Chance zu, weil man sich (Standbegattung) ständig Probleme hereinholt: gibt es Völkerverluste, wie es sich dieses Jahr wieder andeutet, gibt es Importe, auch von weither. Damit sei das

Projekt in dieser Region erneut am Ende.

Da das Virus das Problem ist, könne man nach dem 15. August kein Volk mehr retten. Ein guter Imker habe nur 1% Winterverluste und 1% Schwarmabgang. Er sehe ganz selten gut ausgebildete Imker, das sei das größte Problem. Gäbe es noch die aggressiven Bienen von vor 40 Jahren, würde sich dieses Problem von alleine lösen.

Tests auf Bruthygiene: Beim Nadelkissen seien nach seiner Erfahrung die Ergebnisse anders als beim Abtöten der Brut mit Einzelnadel. Nur letzteres bringe Ergebnisse.

© Gutzeit: Berufsimker Eugen Neuhauser aus Österreich bei seinem Vortrag. Eugen sprach „aus dem Stegreif". Tino Lorz dankte ihm mit den Worten: „Danke Eugen, jetzt hast Du uns allen den Kopf gewaschen..."

Nach seiner Erfahrung steigt in seinem Betrieb die Varroatoleranz nach 5 Jahren deutlich, er gewinnt dadurch eine Woche an Arbeitszeit im Herbst beim Behandeln. Die brutfreie Zeit im Winter muss verlängert werden, hat diesbezüglich gute Erfahrung mit russischen Herkünften. Er besteht darauf, dass Drohnenvölker für Belegstellen oder für die Besamung 2 Jahre geprüft sind.

Vortrag von BartJan Fernhout, ARISTA bee reserch

Aufgrund der enormen alljährlichen Sanierungsmaßnahmen gegenüber Varroa bezeichnet Fernhout die Imkerei heute als „größtes Krankenhaus Europas". Durch die vielen Maßnahmen zur Eindämmung der Milben werden die Bienen immer empfindlicher.

© Gutzeit: Als „guter Holländer" wollte BartJan sehr direkt und offen reden: mit Ausnahme einiger Länder (Belgien und Luxemburg, Anm. P. J.) müssen die Imker und ihre Verbände ihren Ar... hochkriegen, um nicht noch weitere 40 Jahre behandeln zu müssen.

Dabei behandelt die Mehrzahl der Imker ein Phantom, das sie nicht sehen. 10%, 20%, 30%, ja in den USA bis 40% Verluste werden hingenommen. Was viele Imker nicht merken: die behandelten Völker sind durch die Behandlung geschädigt und anfällig für Viren. Solange man behandelt, kann man

die Viren nicht abschütteln. BartJan Fernhout erklärt im Detail die Arbeit von Dr. John Harbo (USDA): Seit 1997 experimentierte Harbo mit sD-Besamung. Er nannte die unterdrückte Milbenvermehrung zuerst SMR (Suppressed Mite Reproduktion). Später erst erkannte Marla Spivak, dass es sich um eine Art Hygiene, VSH (Varroa Sensitive Hygienic) handelt. Varroasensitive Hygiene (VSH) ist etwas anderes als normale Bruthygiene, bei der die Bienen kranke Brut erkennen.

BartJan Fernhout rief die deutschsprachigen Imker und Züchter dazu auf, endlich diesen lähmenden Rassenkrieg zu beenden und an der Sache zu arbeiten. „Ihr müsst mir nichts glauben. Aber macht es uns (ARISTA, Red.) nach und ihr werdet sehen".

© Lorz: René Schieback und Bioimker Stefan Mandl (15.000 Carnica Völker) aus Österreich beim Fachsimpeln in der Pause.

Fernhout erklärte dann noch die gesamte Resistenz-Berechnung sowie die ARISTA Academy, wo viele Imkerinnen und Imker Ausbildung erfahren, sowie die Fortschritte bei der Bestimmung von genetischen Markern für die Resistenzzucht. Die ganzen Projekte stehen und fallen mit der Finanzierung, die beispielsweise in Deutschland für ARISTA nicht gegeben ist. Erstaunlich, wenn man in Betracht zieht, wieviel Geld für die Entwicklung neuer Behandlungen und für Medikamente ausgegeben wird.

Per Video zugeschaltet Dr. John Harbo (USA)

John Harbo ermuntert die europäischen Imker, selbst an der Varroaresistenz an allen Bienenvarianten zu arbeiten. Er sieht die Völkerverluste aus dem kommerziellen Blickwinkel: Verluste fördern den Ablegerverkauf, mit dem Erlös kann man die Resistenzzucht fördern. Hauptsächlich ging es dem Organisator der Tagung darum, Mr. Harbo für seine bahnbrechende Arbeit zu danken.

© Gutzeit: Die Erfahrungen aus Luxemburg zu etlichen Themen wurden natürlich abgefragt

Am Sonntagmorgen wurde die Veranstaltung, für einige Beteiligten nach einer kurzen Nacht, im Plenarsaal des Sächsischen Landtagsgebäudes mit weiteren Vorträgen fortgesetzt.

Resistenzzucht ohne Brutauszählungen, Juhani Lunden, Finnland

Juhani und ich kennen uns seit vielen Jahren. Juhani ist ein sehr bedächtiger und angenehmer Mensch. Die imkerlichen Verhältnisse in Finnland sind anders als hier: Kaum Bienenaustausch, die Stände sind dafür zu weit voneinander entfernt. Kurze Sommer und lange Winter. Er wollte von Anbeginn an einen anderen Weg gehen, weil er meint, die Sommer sind für die ganzen Prozeduren der sD-Besamung, Infizierung und Auszählung einfach zu kurz: Zusammen mit anderen Imkern hat er einfach die Varroabehandlung eingestellt oder zumindest stark eingeschränkt. Die Verlustquote betrug bei Juhani je nach Jahr 70% bis 90%. Er vermehrte immer wieder die verbliebenen Völker, behandelte aber dann anfällige Völker teilweise mit Oxalsäure. Die Anpaarungen erfolgten über seine „Belegstelle" (es gibt in der Region nur seine Bienen) und er beherrscht die Handbesamung. 2015 hatte er trotz aller Mühen und hohen Vermehrungsraten von seinen 150 Völkern noch 20 Völker übrig. Nur 5 brachten Honig. Zudem war wegen fehlender Drohnen die Begattung teilweise katastrophal. Die ganzen Verluste waren eine große Belastung für ihn und für seine Familie. Neben Varroa und Viren sind Brutkrankheiten ein Problem geworden, durch den hohen Varroa-Virendruck. Ab 2015 nahm die Völkerzahl wieder zu, aber er hat immer noch Verluste.

© Schieback: Juhani Lunden (links) war aus Finnland mit dem Bus angereist, er wurde vom Initiator der Bewegung "Varroaresistenz 2033" Tino Lorz vorgestellt

Juhani sieht das größte Problem auf europäischer Ebene darin, dass die Medikamente zu billig sind und auch noch subventioniert werden. „Wie soll man da die Imkerbasis für andere Wege begeistern?"

Kommunikationskonzept, Thomas van Pelt, Belgien

Van Pelt entwickelt Pläne über Schritte in der Imkerei zu „biotechnischen" Behandlungsverfahren. Als Ziel beschreibt er: Varroabekämpfung

ohne Chemie als Brücke zur Resistenzzucht. Das Ziel soll genetisch bedingte Varroaresistenz sein. Er meint, Chemie sei grundsätzlich ein Denkfehler der Menschheit. Auch die Behandlungsmittel für Bienen sind Pestizide, die in die Natur ausgebracht werden.

© Schieback: Zwar gehe der Trend hin zu betriebstechnischen Verfahren, Königinnen käfigen hin zu Resistenzzucht. Allerdings behandelt die Mehrzahl der Imker immer noch mit chemischen Mitteln, so van Pelt.

Die Realität in der Imkerei sei, dass eine Mehrheit der Imker keine Befallskontrollen machen. Nicht zuletzt, weil die Schulung auf vorbeugende Behandlungen hinauszielt. Um diesen Missstand zu durchbrechen müsse man Vertrauen in neue Herangehensweisen aufbauen. Van Pelt zeigte sehr anschaulich an Beispielen, wie dies geschehen kann.

Mediengruppe, Marie Förster

Zum Abschluss der Tagung erklärte Marie die Ansprüche der Mediengruppe. Ziel ist, durch alle Medien die Arbeiten transparent zu gestalten, weitere Imker zu mobilisieren und eine Schulungsplattform aufzustellen. Z.B. auch mit Ständen auf Fachausstellungen, wie auf der Eurobee oder dem deutschsprachigen Imkertag, aber und vor allem über die modernen Medien im Internet.

https://varroaresistenzprojekt.eu/ oder auf youtube

Am Rande bemerkt

Es bleibt darauf hinzuweisen, dass während einer derartigen Tagung von Fachleuten mit gemeinsamer Zielsetzung auch zwischenmenschliche Kontakte zwischen den unterschiedlichen Zuchtgruppen und Überzeugungen aufgebaut und gepflegt werden.

Monatsanweiser
April 2024

von Pol Bourkel

Eigentlich ist der April der Monat, in dem die Arbeit am Bienenvolk richtig anfängt. Im April können schon Frühlingstemperaturen herrschen, es kann aber auch kurzfristig wieder winterlich werden.

© Bourkel: Zaubernuss erste Blüte im Jahr

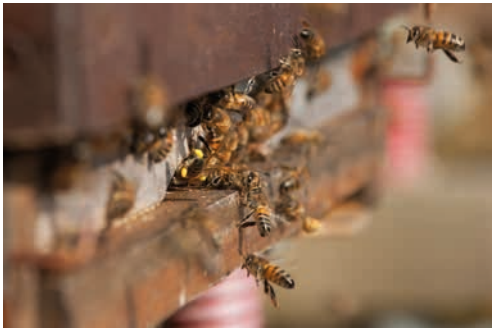
Bei einer Nachschau meiner Völker mit frühlingshaften Temperaturen habe ich festgestellt, dass alle in Brut und sehr stark sind. Letztes Jahr hatten wir Anfang März eine ähnliche Situation.

© Bourkel: Kraniche Ende Februar

Auch wenn schon viele Kraniche den Heimweg wieder angetreten haben und man davon ausgehen kann, dass Zugvögel sich selten irren, sollte man sich von der momentanen Situation nicht überraschen lassen. Es bleibt dabei, dass die Völker jetzt auch noch genug Futterreserven haben müssen.

Pollen wird zwar schon eingetragen, aber wenn eine Schlechtwetterperiode uns

© Bourkel: Endlich … erster Ausflug!



© Bourkel: Pollen eintragen ... ein gutes Zeichen

überrascht, müssen für die derzeit schon starken Völker reichlich Futterreserven vorhanden sein.

Nachdem ich ja schon früher im Jahr bei meinen Völkern kurz nachgeschaut habe, wurden die, welche leider nicht überlebt hatten, sofort vom Stand entfernt, um zu vermeiden, dass eventuell

© Bourkel: Pollen- und Nektarspender Weidekätzchen sowie...

© Bourkel: Krokus...

© Bourkel: und Haselnuss

ansteckende Krankheiten benachbarte Völker infizieren könnten. Auch Schwächlinge, die nicht die gewünschte Stärke haben, rate ich aufzulösen oder eventuell mit einem anderen Schwächling zu vereinigen.

© Bourkel: Solche schwachen Völker gehören aufgelöst

Eines sollte man sich aber immer bewusst sein: Es wird viel Zeit in diese Völker investiert und trotz allem Bemühen kommen sie das ganze Jahr über nie an die Stärke von gut überwinterten Völkern heran. Oftmals reicht es nicht einmal, um nur etwas Honig zu ernten und den nächsten Winter werden sie schlimmstenfalls nicht überleben.

Ich bin mir bewusst, dass es vor allem einem Anfänger schwerfällt, sich einzugestehen, etwas falsch gemacht zu haben und dass man mit allen Mitteln versuchen will, Fehler wiedergutzumachen. Leider ist dies oft eine falsche Entscheidung. Man verbringt viel Zeit damit, diese Völker aufzupäppeln und steht später meistens mit leeren Händen da.

Bei meiner ersten Kontrolle habe ich eventuell weisellose Völker genauer kontrolliert. Diese erkennt man am unruhigen Sitz der Bienen und Aufbrausen beim Öffnen der Beute. Im Fall von Weisellosigkeit weisele ich sofort mit einer Reservekönigin, die ich in Miniplusbeuten überwintere, um.

Geht man jetzt davon aus, dass die Temperaturen 15 Grad übersteigen, kann man schon größere Eingriffe am Bienenvolk vornehmen. Aber auch hier gilt, nicht mehr zu machen, als unbedingt nötig.

Zuerst tausche ich die Böden. Der Brutraum wird kurz zur Seite gestellt. Den alten Boden tausche ich einfach mit einem neuen. Dies ist möglich, da ich etliche Reserveböden habe. Ist dies nicht der Fall, säubere ich den Boden an Ort und Stelle. Die toten Bienen werden in einen Eimer gefegt, mit dem Stockmeißel entferne ich Propolisreste und anderen verklebten Schmutz. Anschließend wird er kurz mit einem Gasbrenner ausgebrannt und schon kann er wieder an seine alte Stelle zurück. Dies geht alles zügig voran und stört die Bienen kaum. Ideal ist es natürlich, diese Arbeit zu zweit auszuführen.
Das Anflugbrett wird jetzt auch angebracht. Den Fluglochkeil belasse ich bei schwächeren Völkern noch, bei starken wird auch dieser entfernt.

© Bourkel: Ausgewintertes Volk vor dem Eingriff

Steht die Beute jetzt wieder an ihrem alten Platz, öffne ich den Deckel und mache mir ein Bild von der Stärke des Volkes.

Normalerweise überwintere ich meine Völker auf 11 bis 12 Waben. Wegen der Wabenhygiene versuche ich jedes Jahr 3 bis 4 alte Waben aus dem Volk zu entfernen. Deshalb habe ich nach der Sommersonnenwende

die ältesten Waben an den Rand des Brutnestes gesetzt. Hat jetzt alles gut geklappt, müssten diese zum größten Teil leer sein. Brut ist darin sicherlich nicht zu finden, lediglich Futter könnte noch vorhanden sein. Zwei bis drei Futterwaben belasse ich auf alle Fälle im Volk.

© Bourkel: Solche Waben werden aus dem Volk entfernt

© Bourkel: Verschimmelte Waben haben im Volk nichts zu suchen

Alle anderen leeren Waben werden entfernt.

Es kann auch vorkommen, dass die Randwaben verschimmelt sind. Auch solche haben im Volk nichts verloren und werden sofort entsorgt. Hinter der Beute stehend links gesehen, hänge ich eine Futterwabe ein, rücke alle Rähmchen zu dieser Wabe hin zusammen. Bei diesem Arbeitsschritt schaue ich kurz nach, ob Brut im Volk in allen Stadien vorhanden ist. Sollte dies der Fall sein, braucht man die Königin nicht zu suchen. Neben die letzte Wabe, die mit Brut besetzt ist, hänge ich jetzt eine Mittelwand ein, dann noch eine oder zwei Futterwaben und abschließend das Schied.

© Bourkel: Volk nach dem Eingriff

So gesehen kann ich die Beute ganz genau an die Größe des Volkes anpassen. Man muss natürlich schon aufpassen, das Volk nicht zu sehr einzuengen. Geht man davon aus, 3 alte Waben jedes Jahr zu entfernen, steht das Volk jetzt auf etwa 8 bis 9 Waben. Dazu gehört schon etwas Erfahrung, aber als gute Faustregel kann man sagen, dass alle Wabengassen gut mit Bienen gefüllt sein sollen. Das Schied verhindert in diesem Fall, dass nicht der ganze Brutraum „geheizt“ werden muss, sondern nur der benötigte Platz.

© Bourkel: Gut gefüllte Wabengassen

Sollte nun in den entnommenen Waben doch noch mehr Futter vorhanden sein, das man nicht ungenutzt entsorgen möchte, kann man diese Waben neben das Schied in den zurzeit noch ungenutzten Beutenteil hängen.

© Bourkel: Hier gut zusehen die Futterwabe neben dem Schied

Reicht das Schied bis in den Boden hinein, soll man am Oberträger einen kleinen Durchgang ausfräsen, durch den die Bienen auf die andere Seite gelangen können. Bei gutem Flugwetter leeren die Bienen diese Waben binnen kurzer Zeit und tragen das Futter in ihre Waben ein. Ist man sich nicht sicher, ob man genug Futter im Volk belassen hat, ist dies auch ein guter Trick, um das Volk vor dem Hungertod zu bewahren. Man hängt einfach ein oder zwei Futterwaben neben das Schied und wenn die Bienen Futter benötigen, werden sie sich schon dort bedienen.

© Bourkel: Bienendurchgang oben am Schied

Ab und zu hört man, die Waben mit Futterresten sollte man außerhalb des Volkes aufstellen, damit die Bienen sie entleeren können. Davon kann ich aus folgenden Gründen nur abraten: Auch zu dieser Jahreszeit könnte es schlimmstenfalls zur Räuberei kommen und wenn sich die Waben über längere Zeit außerhalb der Beute auf dem Bienenstand befinden, ziehen sie Ungeziefer wie etwa Ratten, Mäuse, Marder oder Waschbär an.

Den Baurahmen oder Drohnenrahmen (ein leerer Rahmen gedrahtet, ohne Mittelwand) hänge ich jetzt noch nicht ein, sondern erst gegen Ende des Monats. Auch hier gibt es wieder verschiedene Meinungen. Als ich mit Imkern anfing, wurde mir gesagt, der Drohnenrahmen sei das sogenannte „Spiegelbild" eines Volkes. Würden

die Bienen den Drohnenrahmen schön sauber ausbauen, wäre alles Bestens im Volk. Mit der Zeit musste ich feststellen, dass das aber nicht immer der Fall war. Als uns dann die Varroamilbe plagte, war angesagt, die Drohnenbrut auszuschneiden, nachdem sie verdeckelt sei, zwecks Eliminieren der Milbe. Da die Drohnenzellen größer sind, wären vermehrt Milben in den Drohnenzellen. Die Zelldeckel wurden mit einem Messer abgetrennt, die Brut unter fließendem Wasser über einem Honigsieb ausgespült, und dann konnte man die vorhandenen Milben zählen. Mit der Zeit erschien mir diese Methode aber immer zweifelhafter. Erstens war das Köpfen der Drohnenbrut mit anschließendem Ausspülen keine angenehme Arbeit. Zweitens sagte ich mir, dass die Drohnen ja mit Sicherheit nicht als „Milbenfänger" dienen sollten, sie erfüllen im Bienenvolk ja eine ganz andere wichtige Aufgabe. Spätestens als ich selbst mit der Zucht anfing, habe ich mich dazu entschlossen, keine Drohnenbrut mehr auszuschneiden. Die Drohnen sind ein wichtiger Teil des Bienenvolkes und wie wir wissen, entledigt das Volk sich ihrer selbst, wenn sie nicht mehr benötigt werden.

Nach getaner Arbeit lege ich den Zwischenboden auf, zusammen mit einer Dämmplatte. Bodenschieber sowie Dämmplatte befinden sich bei mir ganzjährlich im Volk.

Abschließend lege ich einen Metalldeckel als Regenschutz über den Zwischenboden. Zu bemerken ist auch, dass ich die Mittelwände immer an den Rand des Brutnestes einhänge. Sie werden niemals zwischen oder mitten ins Brutnest gehängt. Dies würde bei einem plötzlichen Kälteeinbruch wie eine „Wand" wirken und ein Teil der Brut würde ungenügend versorgt werden. Ein weiterer Vorteil dieser Methode ist, dass beim Zusetzen einer Mittelwand das Volk praktisch nicht gestört wird.

Im Frühjahr verfolge ich nicht das Ziel, die 12er Dadantbeute ganz mit Brut zu füllen. Da ich die Frühjahrstracht auch nützen möchte, erweitere ich nur bis ungefähr zur Zeit der Kirschblüte. Hier kommt wieder das Schied zum Einsatz. Mit ihm kann ich meinen Brutraum an die Volksstärke anpassen. Normalerweise besetzen meine Völker zu der Zeit 9 bis 10 Waben. In den letzten Jahre habe ich den Honigraum immer in der zweiten oder dritten Aprilwoche hinzugegeben. Ich gebe den Honigraum erst dazu, wenn alle Wabengassen sehr dicht mit Bienen besetzt sind. Durch das Einengen werden die Bienen praktisch gezwungen, den Honig fern vom Brutnest im Honigraum zu lagern. Würde man bei Einsetzen der Tracht noch im Brutraum erweitern, bestünde die Gefahr, dass dieser verhonigt wird.

Grundsätzlich arbeite ich mit einem Absperrgitter. Über das Gitter kommt der Honigraum, welcher abwechselnd mit ausgebauten Honigrähmchen und Mittelwänden bestückt ist. Dies ist allerdings nur beim ersten Honigraum so, und das aus gutem Grund. So früh im Jahr nehmen die Bienen lieber und eher die ausgebauten Waben an.

© Bourkel: Honigraum mit Mittelwänden

Alle anderen Honigräume werden dann nur noch mit Mittelwänden bestückt.

© Bourkel: Honigraum quer aufgesetzt

Sitzt das Volk jetzt zum Beispiel erst auf 8 Waben, kann man den Honigraum entweder quer aufsetzen, mit der Folge, dass die Bienen alle Wabengassen direkt besetzen können, oder man gibt nur so viele Rähmchen wie unten im Brutraum sind und engt den Honigraum ebenfalls mit einem Schied ein.

Aus alter Zeit:

Es gilt im April den Bien mit Klugheit und einfühlendem Verständnis über die regelmäßig sich einstellenden gefahr- und wechselvollen Tage des wetterwendigsten aller Monate hinwegzuführen. Mit Meisterhand! Nicht die Einwinterung ist das Meisterstück in der Bienenzucht, sondern die Durchlenzung, das Hinaufleiten der Völker zur rechtzeitigen Schlagkraft.
Gib Futter und Wärme, mehr als sonst! Sie sind der bewährte Zauberstab zum süßen Erfolg, zur Zufriedenheit, zur Freude!

Ausführungen nicht nur für Anfänger!
Dieser Artikel erschien ursprünglich in der Februar-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung: www.bienenzeitung.ch. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Matthieu Guichard für die Erlaubnis, ihn übernehmen zu dürfen. Es geht nämlich nicht nur darum, bei Verlusten im Nachhinein eine richtige Diagnose zu stellen. Vielmehr ist dies die Voraussetzung, künftig Fehler im Voraus zu vermeiden. Die Adresse zu den angeführten Merkblättern findet der interessierte Leser am Ende des Artikels.

Paul Jungels

Winterverluste verstehen

Matthieu Guichard, apiservice / Bienengesundheitsdienst (BGD)
(matthieu.guichard@apiservice.ch)

Jeden Herbst/Frühjahr erhält der BGD von Imkerinnen und Imkern Meldungen über Völkerverluste. Sie können sich das Sterben des oder der Völker nicht erklären. In den meisten Fällen geht aus dem Austausch hervor, dass ein ungenügendes, respektive ein fehlendes Varroakonzept dazu geführt hat.

Frühzeitige Symptome hätten den Imker/die Imkerin warnen sollen. Der Befall des Volkes war im Sommer (mehr als 10 Varroa pro Tag Ende Juni/Anfang Juli) oder im Herbst (mehr als 5 Varroa pro Tag Ende Oktober) höchstwahrscheinlich schon höher als die empfohlenen Schwellenwerte, ohne dass geeignete Schritte unternommen wurden (Merkblatt 1.1. Varroa-Behandlungskonzept). Zudem kommt es vor, dass eine empfohlene Behandlung nicht durchgeführt wurde oder dass die für ein Gelingen notwendigen Bedingungen fehlten. Im Volk können Symptome der Varroatose auftreten. Erreicht die Varroatose die Phasen 2 respektive 3 (Merkblatt 2.8. Varroatose), ist das Volk als Ganzes schon verloren. Die Erfahrung und die erhaltenen Meldungen zeigen, dass gewisse Imkerinnen und Imker die Symptome nicht bemerken und Verluste erst feststellen, wenn die Bienenkästen leer sind. Es ist unabdingbar, seinen Beobachtungssinn zu entwickeln und während der Kontrollen gesunde von kranken Völkern unterscheiden zu lernen (Merkblatt 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese), damit die entsprechenden Maßnahmen ergriffen werden können.

Stirbt ein Volk im Winter, hilft das genaue Betrachten der Waben, die wahrscheinlichsten Ursachen zu identifizieren. Folgende Szenarien können auftreten:

» Das Volk hat keine Bienen mehr oder nur noch eine sehr kleine Anzahl. Je nach Sterbedynamik ist die Königin noch vorhanden und es verbleibt tote Brut auf einer oder mehreren Waben; was bedeutet, dass das Volk nicht weisellos war. Es ist noch reichlich Futter vorhanden. Diese Symptome sind typisch für einen Varroatose-Verlust (Bild 1).

Um die Diagnose zu bestätigen, können Brutreste mit Hilfe einer Pinzette inspiziert werden. Vor allem in Brutzellen mit offenem Zelldeckel können Nymphen mit Varroa gefunden werden (Bild 2) sowie Spuren von Kotspritzern (Bild 3).

Bild 1: © Ruedi Ritter: Typische Wabe eines infolge Varroatose gestorbenen Volkes. Die Königin ist oben in der Mitte erkennbar (Rot gezeichnet).

Bild 2: © Ruedi Ritter: Tote Nymphe mit adulter Varroamilbe.

Bild 3: © Ruedi Ritter: TSpuren von Kotspritzern in einer von Varroa befallenen Zelle. Junge Varroa sind ebenfalls sichtbar.

Eine andere Diagnosemethode, speziell für tote Völker ohne verbleibende Brut, ist das Auswaschen von in der Beute verbliebenen toten Bienen (siehe Merkblatt 1.5.3. Auswaschmethode; Bild 4). Dafür braucht es nur ein Glas mit Deckel, ein Honig-Doppelsieb und Handabwaschmittel. Somit kann sie von allen Bienenhaltenden mühelos angewendet werden. Liegt die geschätzte Belastung nach dem Auswaschen über 10 %, ist das Volk ohne Zweifel an Varroa gestorben (Bild 5). Das genaue Betrachten der Bienen, mit Fokus auf andere Varroatose-typische Merkmale (verkürzter Hinterleib, deformierte Flügel) erweist sich je nach Zersetzungsstadium manchmal als schwierig.

Bild 4: © Ruedi Ritter: Diagnose anhand des Auswaschens von toten Bienen.

Bild 5: © Ruedi Ritter: Gefundene Varroa nach dem Auswaschen einer Probe toter Bienen.

Keine Varroa in den Brutzellen oder auf den toten Bienen schliesst das Sterben an Varroatose leider nicht aus. Es ist möglich, dass das stark befallene Volk vor dem Zusammenbruch noch behandelt wurde (Zusatzbehandlung Ende Oktober, Winterbehandlung) und sich deshalb im Volk keine Milben mehr befinden. Die Behandlung erfolgte schlicht zu spät; das Volk war schon zu geschwächt, um noch gerettet werden zu können. Die Aufzeichnungen der Befallsüberwachung und das Behandlungsprotokoll erlauben dann, die Vorgeschichte der toten Völker nachzuvollziehen.

» Ebenso können andere Gründe einen Völkerverlust erklären. Verfügt ein totes Volk über keine Futterreserven mehr oder waren diese für die Wintertraube nicht zugänglich, ist das Volk verhungert (Bild 6). Dies kann auf eine schlechte Futterüberwachung durch den Imker/die Imkerin zurückzuführen sein oder auf ein spätes Ausrauben durch andere Völker. Die Vorräte wägen/schätzen, wenn nötig füttern (Merkblatt 4.2. Fütterung) und die Fluglöcher einengen, hätte den Verlust verhindern können. Ist ein Volk zu schwach, um die Futterreserven zu erreichen, kann dies ebenfalls ein Zeichen einer Schwächung durch Varroa sein.

» Wird ein zu schwaches Volk

Bild 6: © Ruedi Ritter: Verhungertes Volk.

eingewintert und kann deshalb die notwendige Wärme nicht erzeugen oder ist es nicht im Stande zu den Futterreserven (Energiequelle im Winter) zu gelangen, kann es an Kälte sterben. Verluste infolge Varroa können auch während Kälteperioden vorkommen, wenn die durch den Parasiten und die Viren geschwächten Bienen die Temperatur in der Wintertraube nicht mehr aufrechterhalten können.

» Ein Volk kann ausserdem aufgrund von schlechtem Winterfutter geschwächt sein oder sterben. Bestehen die Futterreserven hauptsächlich aus stark mineralisiertem, schlecht verdaulichem Honigtau, können dadurch ausgelöste Durchfallerkrankungen fatale Folgen haben. Efeu- und Waldhonige mit hohem Melezitosegehalt, die sehr hart kristallisieren («Zementhonig»), sind für Bienen als Nahrung unzugänglich. Völker können sterben, wenn mehrheitlich solche Honige ihr Winterfutter bilden. Füttern mit Sirup vor der Efeutracht und das Ersetzen eines Grossteils der Honigtaureserven vor dem Einwintern durch Sirup, erlaubt das ungeeignete Futter zu verdünnen und begünstigt das Überleben der Völker.

» Das Volk kann gegebenenfalls Ende Sommer, zum Zeitpunkt der Aufzucht von Winterbienen, seine Königin verlieren. In diesem

Bild 7: © Ruedi Ritter: Unverdauliches Winterfutter kann Durchfallerkrankungen auslösen.

Fall findet man Überbleibsel von Königinnenzellen respektive von Arbeiterinnen gelegte Buckelbrut (Bild 8). Weiselrichtigkeit regelmässig kontrollieren, bei Fehlen eine junge Königin zusetzen, alte oder unbefriedigende ersetzen, hilft solche Verluste zu verhindern (Merkblatt 4.5.2. Königin zusetzen).

» Und schliesslich, eher selten, können Schäden ebenso durch Buntspechte oder andere Tiere verursacht werden (Merkblatt 3.4. Fauna auf dem Bienenstand). Entsprechende Vorkehrungen zum Schutz der Bienenkästen helfen diese zu verhindern.

Bild 8: © Ruedi Ritter: Buckelbrütiges Volk nach Königinnenverlust.

In den allermeisten Fällen können Winterverluste durch aufmerksame Beobachtung und gezielte Massnahmen im Vorfeld verhindert werden. Im Allgemeinen ist die strikte Umsetzung eines bewährten Varroakonzeptes (*www.bienen.ch/varroa*), das Einwintern von ausschließlich starken, gesunden Völkern mit jungen dynamischen Königinnen und qualitativ gutes und in genügender Menge vorhandenes Winterfutter, die beste Garantie, um im Folgejahr mit einem gesunden Völkerbestand zu starten. Die aufmerksame Prüfung der toten Völker erlaubt es, die eigene Imkerpraxis anzupassen und Fortschritte in diese Richtung zu machen.

Ausgewählte Merkblätter

1.1. Varroa-Behandlungskonzept
1.5.3. Auswaschmethode
2.8. Varroatose
3.4. Fauna auf dem Bienenstand
4.2. Fütterung
4.5.2. Königin zusetzen
4.7. Völkerbeurteilung und -auslese

www.bienen.ch/merkblatt

Vespa Velutina: Gekommen um zu bleiben - und um zu bekämpfen?

von Paul Jungels

Dr. Boeking, Bieneninstitut CELLE, sagt: „...gekommen, um zu bleiben..." und liegt mit dieser Analyse sicher richtig. In unserer sich schnell durch Menscheneinfluss und Klimawandel verändernden Kulturlandschaft ist es müßig, von früheren Zeiten zu träumen und dabei das Rad der Zeit zurückdrehen zu wollen. Und wenn zurück, wohin bitte? Jeder für sich, bis zu seiner Kindheit, zu seinem Geburtstag, zu seinem Studienabschluss? Ich denke, man muss sich den sich ändernden Gegebenheiten von Klima, Natur- und Kulturlandschaft stellen, und die damit verbundenen Herausforderungen annehmen.

Wie gehen wir aber kurzfristig um mit gravierenden Veränderungen oder Herausforderungen? Mich erinnert die heutige Diskussion um Vespa Velutina an die Anfangsjahre von Varroa. Ohne intensive Behandlungen, auch mit chemischen Mitteln, die allesamt heute als Pestizide bezeichnet werden und bei Imkern verpönt sind, die aber heute noch in vielen Imkereien Anwendung finden, wären 95% der Bienenvölker innerhalb von einem Jahr der Varroa zum Opfer gefallen. Die anfängliche Behandlung war folglich richtig. Doch auch die heutigen Säurebehandlungen gegen Varroa verursachen grobe Schäden an den Bienenvölkern und in der Natur.

Aber zurück zu Vespa Velutina: Noch wissen hier in Luxemburg nur die Imker an der französischen Grenze, wie sich eine starke Vespa Velutina Population auf die Völker von Apis mellifera auswirkt. Die Theorie, dass gerade dort, wo die invasive Hornissenart bekämpft wird, diese auch am meisten Schäden verursacht, ist extrem gewagt. Vielleicht ist es ja auch umgekehrt: Die Imker wehren die Hornissen ab, um ihre Bienen zu retten. Es spielen viele Faktoren hier mit, z.B. Klima, Vegetation, Landschaft, Art der Bienenhaltung und gewiss vieles mehr. Ich gehe grundsätzlich einmal davon aus, dass Imker, die ihre Völker durch Vespa Velutina verloren haben, nicht dümmer sind, als ich selbst. Also erstmal hinschauen und hinhören, um dann zweckdienliche Konklusionen zu ziehen. Langfristig werden sich immer neue Perspektiven und damit

Handlungsweisen eröffnen. Wie bei Varroa. Diese müssen aber dann auch ergriffen werden.

Ich bitte daher um eine rege Diskussion zum Thema und zu folgendem Artikel, der die Meinung von Jean-Luc Renneson aus Belgien wiedergibt.

Le frelon à pattes jaunes (souvent appelé à tort frelon asiatique)

Figure 1: ©J-L Renneson 2023 - Frelon à pattes jaunes

Ce frelon de son vrai nom Vespa velutina nigrithorax est de taille plus modeste que notre frelon indigène (Vespa crabro). Originaire d'Asie, il est apparu dans le Sud Ouest de la France en 2004 vraisemblablement dans des poteries importées de Chine par un horticulteur du Lot et Garonne.

Il s'est très bien acclimaté dans cette région et s'est rapidement étendu aux régions voisines. Aujourd'hui, il a colonisé une bonne partie de l'Europe occidentale et il continue sa progression vers l'Est.

Comme les autres membres de la famille des Vespidae sociaux (guêpes), il fonde des colonies annuelles avec une reine fondatrice, des ouvrières et périodiquement (fin d'été) des mâles et des jeunes reines futures fondatrices. Il nourrit ses larves avec des insectes principalement. Il est opportuniste et capture volontiers les

hyménoptères sociaux (guêpes et abeilles). Dans la nature, son activité ne pose pas réellement de problèmes. Par contre, localement si son nid est situé non loin d'un rucher, il peut alors aller se servir à cette source de nourriture abondante et facile d'accès, ce qui bien évidemment insupporte les apiculteurs.

Figure 2: ©J-L Renneson 2023 - frelon indigène

Lorsque cette prédation est trop importante elle peut avoir certaines conséquences néfastes sur l'activité apicole. Cette problématique est très surmédiatisée, souvent à l'initiative des apiculteurs, ce qui entraîne une psychose auprès du grand public et fait de cet insecte l'ennemi public numéro un. Une lutte irraisonnée est alors organisée souvent en désespoir de cause. On constate que les résultats de tous les moyens mis en œuvre sont inefficaces, le frelon à pattes jaunes s'installe partout et poursuit sa progression.

Cela fait à présent 20 ans que le frelon à pattes jaunes est arrivé en Europe, il doit être considéré comme naturalisé et on doit apprendre à vivre avec. Dans la nature, les frelons sont inoffensifs. Il faut toutefois éviter d'approcher et de déranger les nids, ce qui est valable aussi pour toutes les autres guêpes sociales, mais aussi pour les abeilles domestiques et les bourdons.

La destruction par poudrage à l'insecticide des nids découverts dans les arbres à la tombée des feuilles en fin de saison doit être proscrite car très polluante pour l'environnement et de très faible impact sur les frelons car à cette époque les jeunes reines et les mâles ont déjà quitté les nids.

Il est à déplorer que très souvent ces destructions de nids dans les arbres sont réalisées à l'encontre des bonnes pratiques, des recommandations scientifiques et des fabricants d'insecticides qui précisent bien que les nids poudrés doivent êtres enlevés et éliminés dans les circuits de déchets adéquats.

Les résidus d'insecticides notamment la poudre blanche utilisée pour détruire les nids ont une rémanence longue et produisent des effets néfastes à long terme pour différents organismes dont les organismes aquatiques. Ils peuvent également provoquer par accumulation des maladies neurologiques aux êtres humains. On constate dans la plupart des cas que les nids traités sont laissés en place, ce qui est un véritable scandale sanitaire et

Figure 3: ©J-L Renneson 2023 - Faux piège sélectif

environnemental qu'il faut vivement dénoncer.

Ces pratiques donnent par ailleurs une très mauvaise image de l'apiculture qui d'un côté décrie l'utilisation de pesticides néfastes pour les abeilles et qui d'un autre côté les utilise eux-mêmes.

Lorsque des nids sont découverts plus tôt dans la saison, il existe, pour autant que nécessaire, des solutions d'élimination propres, pour cela il faut disposer d'équipements de protection adéquats et d'une bonne connaissance des guêpes sociales.

Le piégeage des jeunes reines au printemps est souvent conseillé par le monde apicole afin de potentiellement diminuer le nombre de colonies. En réalité cette pratique qui fait par ailleurs de gros dégâts collatéraux, n'a pas d'impact et comme le montre plusieurs études serait même de nature à plutôt avantager sa progression.

Différents systèmes de piégeages dits (sélectifs) ont été inventés mais sont en fait de faux pièges sélectifs (figure 3) car tous les insectes de la taille du frelon à pattes jaunes mais également les plus petits s'y font prendre et même si certains petits peuvent ressortir au travers des grilles, un certain nombre dont des abeilles mellifères y meurent.

Dans tous ces systèmes aux fausses promesses, il y a tout de même un type de piège qui sort du lot (figure 4) et qui, pour autant qu'il soit bien utilisé et avec une certaine motivation à vouloir épargner les insectes non visés offre un haut degré de sélectivité. Des essais réalisés en 2023 ont montré malgré tout une mortalité d'abeilles mellifères dans ce type de piège.

Figure 4: ©J-L Renneson - Piège sélectif testé en 2023

Différents systèmes de piégeages dits (sélectifs) ont été inventés mais sont en fait de faux pièges sélectifs (figure 3) car tous les insectes de la taille du frelon à pattes jaunes mais également les plus petits s'y font prendre et même si certains petits peuvent ressortir au travers des grilles, un certain nombre dont des abeilles mellifères y meurent.

Dans tous ces systèmes aux fausses

promesses, il y a tout de même un type de piège qui sort du lot (figure 4) et qui, pour autant qu'il soit bien utilisé et avec une certaine motivation à vouloir épargner les insectes non visés offre un haut degré de sélectivité. Des essais réalisés en 2023 ont montré malgré tout une mortalité d'abeilles mellifères dans ce type de piège.

Il est facilement manipulable et après un passage au frigo permet aisément de faire le tri et de relâcher les insectes non visés. Il faut aussi rappeler qu'en Région Wallonne, l'utilisation de pièges non sélectifs est interdite (Loi sur la conservation de la Nature).

Il existe à présent des systèmes de protection des ruches satisfaisants (muselières grillagées fig.5) qui peuvent être mis en œuvre en cas de fortes attaques des ruchers.

A méditer...

L'arrivée de ce nouvel insecte, tout comme d'autres, suite aux activités humaines devrait nous amener à une réflexion sur notre approche du monde du vivant et notre volonté de tout cataloguer comme bon ou mauvais. De quel côté sommes-nous ?

Figure 5: Grille de protection pour ruche, source : https://frelonasiatique.mnhn.fr/la-museliere/

ZU VERKAUFEN:

DN Bienenvölker zu verkaufen

Gilbert MORIS
L-9189 Vichten
Tel.: +352 88 80 51
GSM: +352 621 65 33 86
Email: gimovi@pt.lu

ZU VERKAUFEN:

No der Auswanterung 2 Carnica-Beievëlker op Dadant Blatt

Carole THOMA
Tel.: +352 621 26 44 26
Email: kroetencalli@gmail.com

ZU VERKAUFEN:

Carnica-Ableger auf Deutsch Normal (mit Königinnen 2024)

Fränz KUTTEN
Erpeldange (Remich)
Tel.: +352 621 75 13 57

ZU VERKAUFEN:

Buckfast Königinnen und Ableger.
F1 Königinnen von 2024 mit numerierten Opalith ab Ende Mai zu verkaufen.
Ableger (6 Waben) Dadant Blatt ab April erhältlich.

Frank THINNES
Tel.: +352 661 261 184
Email: info@apisthinnes.lu
www.apisthinnes.lu

ZU VERKAUFEN:

» öko-zertifizierte(Bio) Carnica-Bienenvölker auf Langstroth-Flachzargenmaß auch mit kompletter Beute möglich
» öko-zertifiziertes(Bio) Bienenwachs
» Ab Mitte Mai Weiselzellen und unbegattete Königinnen, ab Juni begattete Königinnen

Biobeiebetrib GLODÉ
2, um Quatre-Vents; L-9150 Eschdorf
Tel.: +352 691 833 523

ZU VERKAUFEN:

» Buckfast Ableger auf Dadant Blatt (normale Brutraumhöhe oder Flachzargenmaß) mit gezeichneten Königinnen von 2023, (mit oder ohne Beute)
» Ab Mitte Mai: Weiselzellen, unbegattete Königinnen, begattete Königinnen. Alle Königinnen sind Nachzuchten aus dem Luxemburger Zuchtprogramm

Beiebetrib Tom WAGNER
47, Haaptstrooss; L-9806 Hosingen
Tel.: +352 621 282 412
Email: wagtom@pt.lu

ZU VERKAUFEN:

Beievëlker op Kuntsch-Hoch oder Dadant Blatt

Paul REIFENBERG
Tel.: +352 621 615 458
Email: paulreifenberg@gmail.com

ZU VERKAUFEN:

Ableger Dadant Blatt

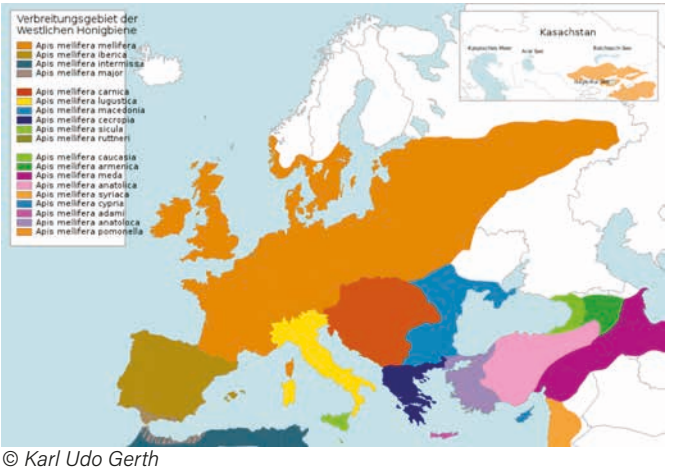
Marcel ZOLLER
Tel.: +352 691 584 369

Der Schutz der Dunklen Biene und ihre natürliche Verhaltensweise

von Sam Pitzen

Als 17-jähriger Hobbyimker aus Godbrange ist es mir ein Anliegen, die Dunkle Biene (Apis mellifera mellifera) zu schützen. Sie ist die geographisch einheimische Unterart der Honigbiene in Luxemburg. Mit 16 Völkern konzentriere ich mich nicht nur auf die Honigernte, sondern vor allem auf die Zucht und den Schutz dieser bedrohten Unterart. Die Reinerhaltung dieser Rasse ist hier im Lande nur durch instrumentelle Besamung möglich, ein Mittel, auf welches wir auch in unserer Imkerei zurückgreifen.

© Sam Pitzen



© Karl Udo Gerth

Die Dunkle Biene war einst weit verbreitet in Mitteleuropa, aber sie wurde durch die Einwanderung südlicher und östlicher Bienenrassen zunehmend verdrängt. Besonders seit dem 2. Weltkrieg ist ihr Bestand in Luxemburg und anderen europäischen Ländern drastisch gesunken. Aus diesem Grund war es notwendig, ein paar Linien aus dem Ausland zu importieren, wo sie noch nicht ganz verdrängt war. Diese Linien kommen aus Frankreich von der Inselbelegstelle Ouessant, von der belgischen Belegstelle in Chimay, von der bayrischen Belegstelle sowie aus verschiedenen skandinavischen Ländern, wo die Populationen auf kleinen Inseln übriggeblieben sind. Bevorzugt werden aber die Linien aus Belgien, Deutschland und Frankreich, denn diese sind besser an unser lokales Klima angepasst. Diese Karte zeigt, wo die einzelnen Unterarten der Honigbiene eigentlich einheimisch sind.

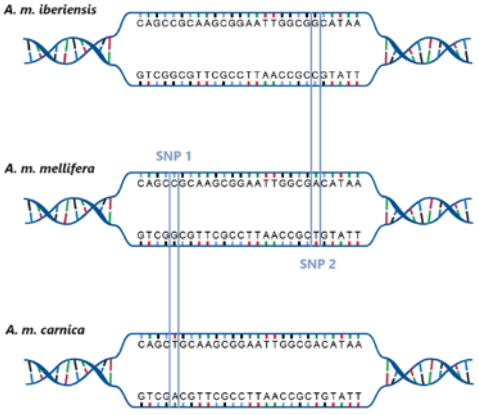
Diese Biene zeichnet sich durch ihre gute Winterfestigkeit, ihre ausgeprägte Verteidigungsbereitschaft, ihren hohen Sammeltrieb, einer erhöhten

Hygiene und Propolisproduktion aus. Ihr flüchtiger Wabensitz und ihre Fähigkeit, sich bei schwierigen Wetterbedingungen fortzubewegen, machen sie zu einer bemerkenswerten Biene, die sich gut an verschiedene Umgebungen anpassen kann.

© Sam Pitzen

Bei meiner Imkerei in Godbrange habe ich festgestellt, dass die Dunkle Biene auch in modernen Imkermethoden erfolgreich eingesetzt werden kann. Ihr robustes Verhalten und ihre Anpassungsfähigkeit machen sie zu einer idealen Kandidatin für eine nachhaltige Imkerei.

Zur Kontrolle der Hybridisierung wird die Analyse der Kern-DNA mittels Single-Nucleotide Polymorphism (SNPs) eingesetzt. Diese Methode ermöglicht eine präzise Bewertung und Identifizierung von reinrassigen Bienen. Es ist entscheidend, dass wir die Reinheit der Populationen genau überwachen, um ihr langfristiges Überleben zu gewährleisten.



© Dylan Elen

Eine weitere Methode zur Kontrolle der Bestände ist die Kontrolle des Musters des Flügelgeäders des Hinterflügels. Die Flügelmorphometrie ist

© Sam Pitzen

eine traditionelle Methode zur Identifizierung von Bienenrassen. Allerdings weise ich darauf hin, dass diese Methode allein nicht ausreicht, um die genetische Reinheit zu bestimmen, insbesondere bei leicht hybridisierten Populationen.

Durch unsere Arbeit und Engagement möchten wir das Bewusstsein für den Schutz der Dunklen Biene stärken und einen Beitrag zum Erhalt dieser bedrohten Bienenrasse leisten. Glücklicherweise bin ich mit diesem Projekt nicht allein. Eine Zusammenarbeit mit dem Landesverband Dunkle Biene Bayern e. V. sowie anderen Imkerfreunden in ganz Europa erleichtert die Arbeit erheblich. In Bayern, sowie in Belgien gibt es mittlerweile wieder Belegstellen, auf welchen Drohnenvölker der Herkunft Apis Mellifera Mellifera stehen.

Mein Engagement für den Schutz der Dunklen Biene und die Förderung ihrer natürlichen Verhaltensweisen ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Erhaltung dieser bedrohten Bienenrasse. Meiner Meinung nach sollte jeder mit der Bienenrasse imkern, mit der er am besten klar kommt. Die Buckfast- und Carnicazüchter in Luxemburg haben in den letzten Jahren eine hervorragende Arbeit geleistet. Aus meiner Sicht soll die dunkle Biene nicht die einzige Unterart der Honigbiene in Luxemburg und Europa sein, doch sie muss vom Aussterben bewahrt werden, und genau das ist unser Ziel!

Bei Fragen könnt ihr euch gerne melden:

Sam Pitzen
+352 621 574 079
pitzensam@gmail.com

© Landesverband Dunkle Biene Bayern e.V.

Die Felsenbirne

Lat. Name :	Amelanchier ovalis
Franz. :	Poire de roche
Engl .:	Rock pear
Wuchs :	Strauch oder Baum
Pollenfarbe :	/
Blütezeit :	März- April

© Bourkel

Die Felsenbirne, oder auch noch Felsenmispel genannt, ist eine strauchartige Pflanze, welche bei uns hauptsächlich in Gärten anzutreffen ist . Mit einer Wuchshöhe von bis zu 2,5 Meter wird sie nicht sonderlich groß, deshalb kann sie aber mit ihrer Breite von über 3 Metern überzeugen und wird so gerne als Heckenpflanze genutzt. Ein weiterer Vorteil, weshalb die Pflanze bei Gartenfreunden beliebt ist, besteht darin, dass sie durch ihre attraktive Laubfärbung bis in den späten Herbst hinein Farbe in den Garten bringt und im zeitigen Frühjahr durch ihre vielen weißen Blüten auf sich aufmerksam macht. Auch die Tatsache, dass die Felsenbirne wenig Ansprüche an den Boden stellt, sie bevorzugt steinig sandige bis lehmige Standorte im Halbschatten, macht sie attraktiv.

Als Nutzpflanze kann sie aber auch in allen Bereichen dienen. Für verschiedene Vogelarten dient sie als gute Futterquelle und ist ein magischer Anziehungsplatz für diese, da sie auch gerne als Nistplatz genutzt wird.

Aber auch für die Bienen und Wildbienen, sowie für andere Insektenarten, zeichnet sie sich im Frühjahr als relativ guten Nektar- und Pollenspender aus. Bei günstiger Witterung und etwas wärmeren Temperaturen wird die Felsenbirne gerne von der Biene angeflogen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass die Blätter und die Samen der Früchte leicht giftig sind. Vorsicht ist also geboten. Nichtsdestotrotz lassen sich die Früchte aber zu Marmelade öder Likör weiterverarbeiten.

Alles in allem kann man sagen, dass die Felsenbirne durch ihre Schönheit im Herbst, sowie im Frühjahr, und ihre geringen Anspruch an Bodenbeschaffenheit und Pflege sowie ihrem Nutzen für Bienen-,Insekten- und der Vogelwelt von großem ökologischen Nutzen ist.

Quellen: *Bienennutzgarten.de*
Wikipedia / Die Bienenweide – Günter Pritsch

Die Schlehe (Schwarzdorn)

Lat. Name :	Prunus spinosa L.
Lux. :	Schléiwen
Franz. :	Epine noire, Prunelier
Engl. :	Blackhorn, Sloe
Wuchs :	strauchförmig
Pollenfarbe :	dunkelbraun
Blütezeit :	April-Mai

© Bourkel

Die Schlehe ist bei uns als Heckenpflanze, sowie als solitärer Strauch anzutreffen. Oft sieht man sie entlang von Feldwegen oder verwilderten Obststreuwiesen, wo sie sich ungehindert ausbreiten kann. Ansprüche an den Boden stellt sie keine. Besonders gut gedeiht sie aber auf kalkhaltigen Böden in sonniger Lage. Der Strauch hat ein weitreichendes Wurzelwerk, wächst eher langsam (bis zu 20 Jahre dauert es, bis er seine Endgröße erreicht hat) und ein Grund, warum er eher selten in unseren Gärten anzutreffen ist, sind die vielen Dornen an seinem Gehölz, an denen man sich leicht verletzen kann.

Die dicht gehäuften Blüten entwickeln sich vor dem Laubausbruch und verwandeln den Strauch dann in eine regelrechte weiße Pracht, die nicht zu übersehen ist. Auch für unsere Bienen und andere Insekten ist er dann ein Anziehungspunkt, den sie zu nutzen wissen. Bei günstigem Wetter ist die Schlehe ein guter Pollen-, als auch Nektarspender und so ist es nicht verwunderlich, dass, wenn die Umstände günstig sind, dieser Strauch ein „Tummelplatz" für Insekten ist.

Nach erfolgreicher Bestäubung entwickeln sich kleine schwarzblaue Steinfrüchte, die im September-Oktober reifen. Sie haben einen sehr bitteren, herben Geschmack, der nach dem ersten Frost abschwächt. Deshalb wird geraten, mit der Ernte diesen Zeitpunkt abzuwarten.

Zum direkten Verzehr dienen die Schlehen eher nicht. Meistens verwendet man sie zur Herstellung von Likör oder Schnaps.

Für die Vogelwelt dienen sie fast den ganzen Winter über als Nahrungsquelle und die blauen Früchte bringen während der grauen Winterzeit etwas Farbe in die Natur.

Quellen: *Bienennutzgarten.de*
Wikipedia / Die Bienenweide – Günter Pritsch

Apitherapietag 2024

von Rolf Krebber

Be(e) Happy - Feel Good

Nicht nur die Imkerei und die Bienen stehen sehr im Focus der Öffentlichkeit. Auch das Spezialgebiet: die Apitherapie-„Die Naturheilkunde mit den 8 Produkten aus dem Bienenvolk" findet immer mehr Anhänger.

Am 3.Februar konnte der 4. Apitherapietag des Nordens durchgeführt werden.

Ein Highlight waren sicher die Workshops, in denen das Herstellen von Cremes und Salben für die Hausapotheke gezeigt wurde. In der Gruppe von Ilse Gerkens wurden Propolissalben, Lippenpflegestifteund Honigbadeöle hergestellt. Bei Patrycija Wüst Bartsch lernten die Teilnehmer Erkältungsbalsam, Bienenwachswickel und Badeöle kennen

Als besondere Referentin konnte Rosi Bort, Buchautorin, Fachfrau und Heilpraktikerin seit fast 20 Jahren tätig, gewonnen werden.

Mit Ihrem umfassenden Fachwissen ging sie auf die Nutzung der Bienenprodukte in der Hausapotheke

© Rolf Krebber

ein und konnte auch die zahlreichen Fragen der Teilnehmenden beantworten.

In einem zweiten Vortrag befasste sich Rosi Bort mit Oxymel. Auch hier konnte sie die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und die Fragen zur Gewinnung und Verarbeitung interessant darstellen.

Da auch diese Veranstaltung wieder grenzüberschreitend beworben wurde, ähnlich wie bei den Veranstaltungen bei Imme Bourtanger Moor, konnten Teilnehmer aus den Niederlanden und Deutschland begrüßt werden. Bienen kennen auch keine Landesgrenzen. Aus diesem Grund wurde die Veranstaltung auch von der Intereg unterstützt.

Das „beecura System“ wurde von Sven Wilms vorgestellt und kann bei ihm in Uelvesbüll sowie bei Georg Kolassa in Emsbüren getestet werden. Ebenso vertreten war das Angebot der Familie Ohliger aus Westerstede, die auch die Bienenluft Therapie anbieten.

Von den Teilnehmern als sehr angenehm wurde der Vorabend im Hotel Tiek bewertet, bei dem es interessante Begegnungen und Gespräche zwischen Teilnehmern und Referenten gab.

Voraussichtlich am 8. Februar 2025 wird der 5. Apitherapie Tag des Nordens wieder im Haus des Handwerks in Meppen angeboten.

© Rolf Krebber

Beienhaff.lu

Imkerfachgeschäft für die Großregion

Beratung & Verkauf auf mehr als 500 m² Ausstellungsfläche

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag: 10:00-12:00 und 13:00-18:00

Kusnierz Pierre
14, Wantergaass - L-7670 Reuland

Tel./Whatsapp: +352 621 160 639 Email: info@beienhaff.lu
Mehr Informationen: www.beienhaff.lu